

Zuchterfahrungen mit Deutschen Modenesern Magnani



Foto 1: 1,1 vielfarbige Magnani-Jungtiere. Der Schnabel des Täubers (rechts) hat in diesem Alter einen dunklen Fleck

FOTO: ROTH

Im Jahr 1988 durfte meine Mutter in den „Westen“ reisen. „Was soll ich Dir mitbringen?“, war ihre Frage. Es sollte das „Handbuch der Tauben“ von Axel Sell sein. Ich hatte darüber in einer Geflügelzeitung, die unter den Züchtern kursierte, gelesen. Besonders beeindruckt hat mich in dem Buch der Abschnitt über den Almondfaktor. Seine Vererbungsregeln waren mir bis dahin vollkommen unbekannt. Ich wollte ausprobieren, ob es stimmt, was da geschrieben stand. An Englische Short Faced Tümmeler, an denen im Buch diese Vererbungsregeln beschrieben wurden, konnte ich zu diesem Zeitpunkt nicht herankommen, es gab kaum welche in der ehemaligen DDR.

Ich begann meine Zuchtversuche mit der Rasse, die ich eh schon hatte, Deutsche Modeneser. Der Almondfaktor ist in der Modeneserzucht schon lange bekannt. Dieser wurde von der Ursprungsrasse, dem Italienischen Modeneser übernommen. Ich züchtete zu dieser Zeit Deutsche Modeneser Schietti, schwarz mit weißen Binden. Durch Einkreuzung von einfarbig Schwarzen wurden die Binden kurz und rostig. Die Tren-

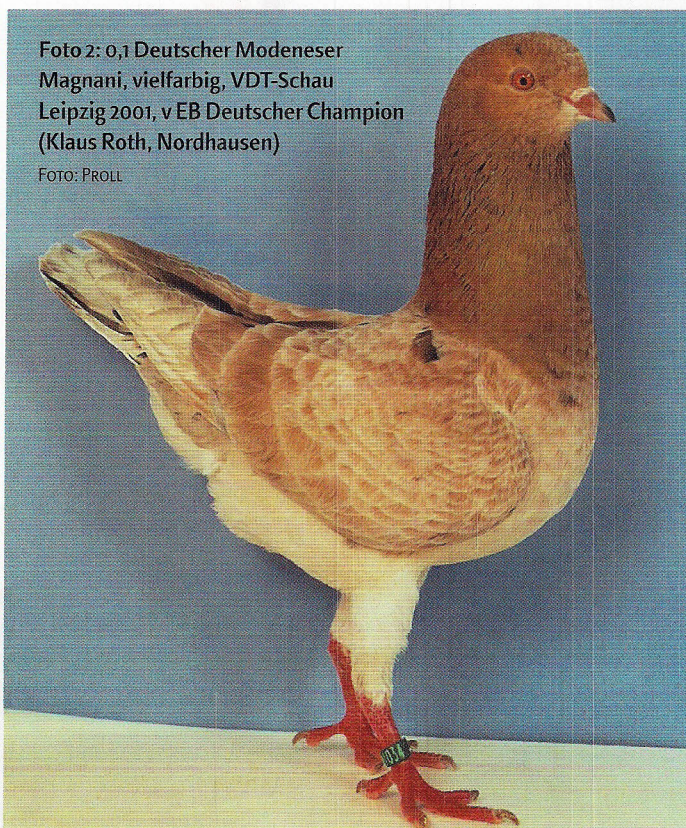


Foto 2: 0,1 Deutscher Modeneser Magnani, vielfarbig, VDT-Schau Leipzig 2001, v EB Deutscher Champion (Klaus Roth, Nordhausen)

FOTO: PROLL



Foto 3: Die Täubin aus Foto 2 im Alter von 11 Jahren

FOTO: ROTH

Foto 4: 1,0 Deutscher Modeneser Magnani, vielfarbig, Nationale Erfurt 2008, v WB (Klaus Roth, Nordhausen)

FOTO: HEYMANS

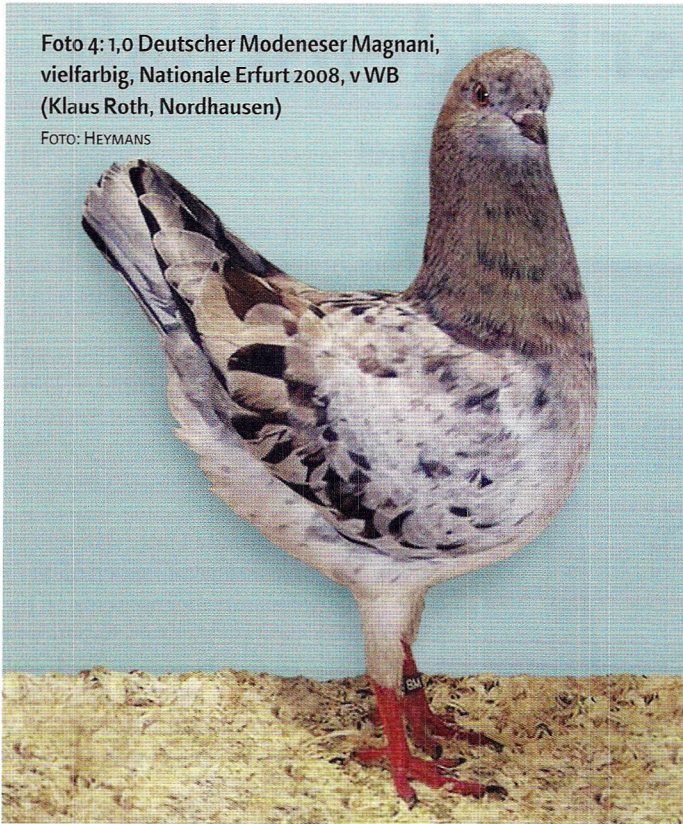


Foto 5: Der Täuber aus Foto 4 im Alter von 4 Jahren

FOTO: ROTH



nung von dieser Farbe fiel daher nicht so schwer; ich war eh auf dem Holzweg.

Ich kaufte mir auf der 24. Huhntaubenschau 1989 in Stauchitz bei Riesa einen 1,0 Modeneser Magnani, vielfarbig, und eine 0,1 Modeneser Schietti, dunkel-bronzeschildiggesäumt. Diese entsprechen von der Farbe den Kite (aus dem Englischen für Schwarzer Milan), soweit die Theorie.

Auch die Praxis klappte: Ich zog 3 Magnani mit guter Grundfarbe und 3 Dunkle mit blauer Grundfarbe. Leider hatten alle einen roten Augenrand. Der dunkle Rand der Dunkel-Bronzeschildiggesäumten und der helle Rand des Magnani brachte rote Augenränder. Es ist also möglich, die Dunkel-Bronzeschildiggesäumten als Nebenfarbe in der Magnanizucht zu verwenden; sie sollten aber helle Augenränder haben.

Um die Grundfarbe der Magnani zu verbessern, ist es ratsam einfarbig Rote in die Kite einzukreuzen. Durch Rot wird der Bronzeton der Kite verstärkt, und diese Tiere bewirken dann eine Verbesserung der Magnanigrundfarbe. Die Durchfärbung der Magnani ist dann ideal, wenn im Schwanz eine helle Binde zu erkennen ist.

Einfarbig Rote, Gelbe oder Schwarze sollte man nicht direkt an Magnani paaren, da durch den Ausbreitungsfaktor für Farbe, den diese Farbschläge besitzen, die Grundfarbe der Magnani verdrängt wird und aufhellt. Es entstehen durch solche Paarungen nur Sprengel. Auch eine Paarung

mit Blau führt zur Aufhellung der Magnanigrundfarbe.

Oft fallen in der Magnanizucht Täuber mit guter Grundfarbe, aber wenig Zeichnung (Spritzer). Sie sehen auf den ersten Blick wie Täubinnen aus und werden dann bewusst oder unbewusst als solche ausgestellt.

Ein Blick auf die Schwingen- und Schwanzfärbung kann sowohl Züchtern als auch Preisrichtern helfen. Täubinnen ha-

ben häufig nur zweifarbige Schwingen und Schwanzfedern. Täuber, auch die mit wenig Spritzerzeichnung, haben wenigstens einige dreifarbige Schwung- oder Schwanzfedern.

Dem Züchter steht noch ein weiteres Hilfsmittel zur Verfügung, um das Geschlecht zu erkennen. Alle Magnani schlüpfen mit einem hellen Schnabel. Nach ungefähr einer Woche bekommen die Schnäbel der Täuber schwarze Flecken. Die Schnäbel der Täubinnen bleiben hell. Foto 1 zeigt links die 0,1 und rechts den 1,0 im Alter von etwa zwei Wochen. Zum Zeitpunkt der Beringung kann man sich Notizen über die Schnabelfarbe der Küken machen und kennt später unabhängig von der Gefiederfarbe das Geschlecht. Während der Mauser färben sich die Schnäbel bei beiden Geschlechtern erneut um und werden dunkler.

Ein weiterer interessanter Aspekt in der Magnanizucht ist die Gefiederumfärbung nach jeder Mauser. Bei den Täubern geht die zunehmende Vergrößerung der Spritzer und Farbflecken wesentlich schneller als bei den Täubinnen. Täuber sind deshalb nur etwa drei Jahre ausstellungsfähig, Täubinnen dagegen theoretisch unbegrenzt. Die Fotos 2 bis 5 dokumentieren diesen Vorgang eindrucksvoll.

Wer Lust auf Überraschungen in der Taubenzucht hat, sollte sich Magnani anschaffen. KLAUS ROTH



Foto 6: 0,1 Deutscher Modeneser Magnani, vielfarbig, HSS Neudrossenfeld 2011, v MB Champion (Klaus Roth, Nordhausen) FOTO: ZENKER